



Ziel der Katastrophenschutzübung war, das Funktionieren des behördlichen Krisenmanagements zu erproben, ebenso die Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen bei komplexen Sonderlagen durch terroristische Handlungen.

Erfolgreiche Vorsorge

Bei der Katastrophenschutzübung „Vorsorge 05“ wurde das behördliche Krisenmanagement und die Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen auf die Probe gestellt.

Wegen einer internationalen Konferenz in Wien werden routinemäßig die Verkehrskontrollen vom und zum Flughafen Wien-Schwechat verstärkt. Bei einer Kontrolle schießt ein Insasse eines Fahrzeugs mit französischem Kennzeichen auf einen Polizisten und verletzt ihn schwer. Das Fahrzeug durchbricht eine Sperre und rast davon. Sofort wird die Alarmfahndung ausgelöst.

Wenige Minuten später wird ein schwerer Verkehrsunfall im Raum Schwechat gemeldet. Die Polizei identifiziert ein Unfallauto als das gefahndete Fahrzeug. Alle drei Insassen werden beim Unfall getötet, weitere 80 Personen werden verletzt. Feuerwehr und Rettung werden alarmiert.

Bei der Untersuchung des gefahndeten Fahrzeuges finden die Polizisten Handgranaten, chemische Substanzen, radioaktives Kobalt-60 und Pläne, die auf einen Anschlag gegen die internationale Konferenz in Wien schließen lassen. Der Entschärfungsdienst des

Bundeskriminalamts schreitet ein, die ABC-Abwehr des Bundesheeres wird angefordert. Ein Großeinsatz wird ausgelöst. Feuerwehr und Rettung erhalten Verstärkung. Im Innenministerium werden die Einsatzpläne des staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagements (SKKM) hochgefahren und der Krisenstab eingerichtet.

Nach Dekontaminierung des Unfallorts und der Personen versorgen Rettungskräfte die Verletzten und bringen sie in die umliegenden Krankenhäuser in Niederösterreich und Wien. Die Feuerwehr transportiert die Unfallfahrzeuge ab.

Die Sicherungsmaßnahmen bei der internationalen Konferenz in Wien werden verschärft. Im Konferenzzentrum werden Terroristen vermutet, die Konferenzteilnehmer werden evakuiert. Im Gebäude kommt es zu einer Rauchentwicklung. Die Evakuierten werden erstversorgt, einige werden wegen Verdachts auf Rauchgasvergiftung in Wiener Spitäler eingeliefert.

Inzwischen sind Cobra-Kräfte mit Hubschraubern an den Einsatzort gebracht worden. Der Zugriff erfolgt rasch und gekonnt – die Terroristen werden festgenommen. Weißes Pulver wird im Unterschlupf der Terroristen gefunden. Wegen Anthrax-Verdachts rücken speziell ausgebildete Polizisten sowie der Spürtrupp des Bundesheeres aus. Das Pulver wird sichergestellt.

Dieses Szenario wurde bei der Katastrophenschutzübung „Vorsorge 05“ am 23. November 2005 durchgespielt. Ziel der vom Bundeskanzleramt angeregten Übung war es, das Funktionieren des behördlichen Krisenmanagements zu erproben, ebenso die Zusammenarbeit der Einsatzorganisationen bei komplexen Sonderlagen durch terroristische Handlungen. Die Übung erfolgte vor allem in Hinblick auf künftige Großereignisse in Österreich – zum Beispiel internationale Konferenzen im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft Österreichs im ersten Halbjahr 2006 oder die Ausrich-

FOTO: E. WEISSHEIMER



Bei der Übung wurden alle Ebenen des staatlichen Krisenmanagements einbezogen.

tung der Fußball-Europameisterschaft 2008. Die Übung verlief nicht nur am Papier erfolgreich, auch der reale Ablauf war nahezu plangemäß. Unter der Leitung des Generaldirektors für die öffentliche Sicherheit Dr. Erik Buxbaum wurde nicht nur der Übungsablauf durchgespielt sondern auch die Arbeit im Hintergrund.

Die Einsatz- und Führungsstäbe hatten nicht nur am Reißbrett Aufgaben zu erledigen. Wie im wirklichen Einsatzfall wurden Anfragen von Politikern und Medienleuten beantwortet, Probleme über Zuständigkeiten ausgeräumt und kurzfristige Krisenkonferenzen abgehalten. Erstmals wurden in Österreich alle Ebenen des Krisenmanagements von der operativen Einsatzleitung bis zum staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagements einbezogen. Außerdem wurde die Kommunikation mit den Kriseneinrichtungen getestet – unter anderem mit jenen der Europäischen Union.

Die operativen Einsatzkräfte (171 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei, 115 Feuerwehr, 104 Rettung und 50 Bundesheer) erfüllten ihre Aufgaben professionell. Das Zusammenspiel der Einsatzorganisationen funktionierte problemlos, die eingesetzten Kräfte agierten Hand in Hand.

Obwohl ein Vorfall in dieser Komplexität noch nicht aufgetreten ist, zeigte sich, dass alle Einheiten richtig und kompetent reagierten. Trotzdem war das Training für die Optimierung aller Abläufe notwendig. Evaluierungsteams, die bei allen Übungsbereichen eingesetzt waren, werden den Verlauf analysieren. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden für künftige Einsätze genutzt werden.

In Deutschland gab es eine ähnliche Übung. Bei der „LÜKEX 05“ wurde am 14. und 15. Dezember 2005 das länder- und bereichsübergreifende Management von Bund und Ländern bei Großschadensereignissen getestet. *H.N.*